



Tagung des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen in New York zum Thema „Foreign Terrorist Fighters“.

Globale Partner

Am Sitz der Vereinten Nationen in New York unterhält Interpol ein Vertretungsbüro. Vizedirektorin ist seit 2015 die BMI-Bedienstete Elisabeth Neugebauer.

Ende September 2015 kamen mehr als 160 Staats- und Regierungschefs aus allen Erdteilen zur Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN), gedachten des 70. Geburtstags der Organisation und verhandelten eine Agenda zukünftiger Prioritäten. Unter den Staatsgästen war Papst Franziskus, der als erstes Oberhaupt der katholischen Kirche eine Sitzung der Vollversammlung eröffnete. „Es war eine unglaublich intensive und spannende Zeit“, sagt Mag. Elisabeth Neugebauer, LL.M. Die Juristin ist seit Jahresbeginn 2015 als Expertin des Bundesministeriums für Inneres im UN-Vertretungsbüro der Interpol tätig, seit Herbst ist sie Vizedirektorin (*Deputy Special Representative*). „Die Woche war voll mit hochrangigen Terminen“, schildert Neugebauer. „Wie einzigartig die Internationalität auf dem UN-Parkett ist, zeigt sich an solchen Tagen besonders.“

Das Interpol-Büro befindet sich gegenüber des 39-stöckigen UN-Sekretariats in Manhattan, direkt am East River. Die New Yorker Vertretung besteht aus fünf Personen, der Direktor ist Emmanuel Roux aus Frankreich, ehemaliger Chef der Organisation französischer Polizeikommissare (SCPN).

Kooperation. Sowohl die Vereinten Nationen als auch Interpol sind weltumspannend tätig und setzen sich für globale Sicherheit ein; beide Organisationen zählen beinahe alle Staaten der Welt zu ihren Mitgliedern. Derzeit sind 186 der 190 Interpol-Mitgliedstaaten auch in den Vereinten Nationen vertreten. Interpol wurde 1923 gegründet, die UN 1945. 1949 gab es die erste Zusammenarbeit. 1997 schlossen die Organisationen eine Kooperationsvereinbarung ab und Interpol erhielt den Status eines „Ständigen Beobachters“ (*Permanent*

Observer) der UN. Das Interpol-Vertretungsbüro in New York (*Office of the Special Representative of Interpol to the United Nations*) wurde 2004 eröffnet; Elisabeth Neugebauer ist die erste Österreicherin, die dort arbeitet. „Als einzige globale Polizeiorganisation für weltweite Polizeikooperation deckt Interpol nicht nur eine bestimmte Region ab, sondern tatsächlich die ganze Welt. Es gibt im Polizeibereich für die UN kein vergleichbares Gegenüber.“

Der Arbeitstag beginnt meist sehr früh – Videokonferenzen mit dem Interpol-Hauptquartier in Lyon starten durch die Zeitverschiebung gegen sieben Uhr morgens. Den weiteren Tagesverlauf bestimmen Kontakte mit Partnerländern und Sitzungen der zahlreichen UN-Gremien. Dabei wird zwischen High-Level-Events unterschieden, wo Minister oder Staatschefs eingeladen werden, und Events, die auf Botschafter- oder Ar-



Elisabeth Neugebauer: Interpol-Vertretungsbüro bei den UN in New York.

beitsebene stattfinden. „Wir loten aus, welche UN-Schwerpunkte am interessantesten für Interpol sind und stehen in engem Kontakt mit dem Generalsekretariat in Lyon und dem Innovationszentrum in Singapur, um gemeinsame Prioritäten zu verfolgen und voranzutreiben“, erläutert Neugebauer.

Der Status als permanenter UN-Beobachter gibt Interpol eine starke Rolle: „Wir erhalten Einladungen zu beinahe allen UN-Sitzungen, haben ein Rede- und Mitwirkungsrecht und können in den unterschiedlichsten Gremien Briefings abhalten“, sagt die Vizedirektorin. So sprach etwa Interpol-Generalsekretär Jürgen Stock am 29. Mai 2015 in einem Briefing zum Sicherheitsrat der Vereinten Nationen über die Rolle Interpols im Kampf gegen die weltweite Zunahme ausländischer terroristischer Kämpfer (*Foreign Terrorist Fighters – FTF*) und Interpols Bemühungen, dieser Bedrohung zu begegnen.

Am 24. September 2014 verabschiedete der UN-Sicherheitsrat die Resolution 2178, die Interpols Anstrengung bei der Bekämpfung des Terrorismus hervorhob und die Staaten zur Nutzung von Interpols sicherem Kommunikationsnetz und Datenbanken aufrief. Der praktische Nutzen der Kooperation zeigte sich bereits nach einigen Monaten: „Anfangs waren im Interpol-System nur 900 Foreign Terrorist Fighters gespeichert, durch die Beiträge der Mitgliedstaaten haben wir inzwischen fast 5.000 Datensätze“, sagt Elisabeth Neugebauer.



Interpol-Generalsekretär Jürgen Stock und UN-Generalsekretär Ban Ki-moon: Kooperation bei der Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität.


Die Terrorismusbekämpfung gehört zu den Prioritäten an der Schnittstelle zwischen Interpol und den UN-Mitgliedstaaten. „Das war schon vor den Anschlägen in Paris der Fall, die letzten Entwicklungen haben das internationale Bewusstsein aber noch weiter verstärkt“, sagt Neugebauer. Neben einer engen Kooperation mit den Counter Terrorism Units des UN-Sicherheitsrates und des UN-Sekretariats sucht Interpol auch individuell strategische Partner unter den UN-Mitgliedstaaten, darunter große „Player“ wie die USA, Frankreich, Russland, Deutschland oder Großbritannien. „Nirgendwo ist Interpol so stark mit der ganzen Welt vernetzt wie hier in New York“, bemerkt Neugebauer. Interpol gehört zu den wenigen „Ständigen Beobachtern“ auf UN-Ebene, die auch operativ tätig sind. „Das ist spannend für die Vereinten Nationen, denn wir können viel praktische Erfahrung einbringen, Missionen und Schulungen organisieren.“ Interpol-Experten nehmen beispielsweise an „Country Assessment Visits“ teil, um Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der *UN Global Counter Terrorism Strategy* zu unterstützen. Die Anti-Terror-Strategie der Vereinten Nationen wurde 2006 von allen Mitgliedstaaten angenommen und soll nationale und internationale Maßnahmen im Kampf gegen den Terrorismus harmonisieren und verstärken.

Damit solche Zielsetzungen nicht auf dem Papier verbleiben, ist die Interpol-Vertretung in New York bemüht, den Staaten die Instrumente und Dienste von Interpol bekannt zu machen und zur

Nutzung anzubieten. Möglichst viele Länder sollen die Interpol-Datenbanken wie jene für verlorene und gestohlene Reisedokumente, die oft von Terroristen missbraucht werden, oder die Datenbank „on Foreign Terrorist Fighters“ vermehrt nutzen. „Es läuft sehr viel über Bewusstseinsbildung“, erläutert Elisabeth Neugebauer. „Wenn ein Botschafter die Nutzung von Interpol-Datenbanken als wichtig erachtet und das in sein Heimatland trägt, ist das ein wichtiges Signal für die weitere polizeiliche Zusammenarbeit.“

Interpol ist auch in Peacekeeping-Missionen der Vereinten Nationen involviert, bei denen es um den Wiederaufbau einer effektiven Polizei geht. Seit 2009 gibt es ein eigenes Kooperationsabkommen. Interpol-Experten unterstützen etwa die Bildung von *Transnational Crime Units*, um grenzüberschreitender Kriminalität wirksam entgegenzutreten.

Gestohlene Kunstwerke. Eine weitere Interpol-Priorität ist die Bekämpfung des Kulturgutdiebstahls. Der Erlös aus gestohlenen Kunstwerken, insbesondere aus Syrien und dem Irak, wird oft zur Terrorismusfinanzierung verwendet. „Das Thema ist auf UN-Ebene derzeit besonders heiß, denn es sind viele Staaten von Kulturgutdiebstahl betroffen, auch in Europa“, sagt Elisabeth Neugebauer. Bei einem von Interpol, *UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation)*, *UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime)*, Italien und Jorda-



nien organisierten hochrangigen Meeting zur Thematik kamen im Herbst 2015 Vertreter von mehr als 50 Staaten, darunter zahlreiche Außenminister, zusammen. Unter den Teilnehmern war die Hohe Vertreterin der EU für Außenpolitik, Federica Mogherini.

„Gerade die Grenzpolizei könnte bei einem Abruf der Interpol-Datenbank „Stolen Works of Art“ in vielen Fällen Schmuggel verhindern.“ Interpol will auch verstärkt Händler und Auktionshäuser in den Zielstaaten sensibilisieren. Im Dezember 2015 präsentierte Interpol gemeinsam mit UNESCO und UNODC eine Ausstellung im UN-Gebäude, bei der unter anderem gestohlene, und durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit wiederentdeckte Objekte ausgestellt wurden. Für die erste Jahreshälfte 2016 sind drei Expertentreffen sowie eine hochrangige Abschlusskonferenz in New York geplant. Ziel dieser Initiative ist es, konkrete Empfehlungen zur effektiven Bekämpfung des Kulturgutdiebstahls zu erarbeiten und operativ umzusetzen.

Illegale Migration. Das Phänomen der internationalen Migration ist bei den Vereinten Nationen seit 2015 verstärkt im Blickpunkt. Dabei spielt nicht nur die humanitäre Dimension eine Rolle, sondern auch die Frage der Bekämpfung der Schlepperei und des Menschenhandels sowie die Herausforderung, Flüchtlinge von Foreign Terrorist Fighters zu unterscheiden. „Im letzten November habe ich vor der UN-Generalversammlung als Vertreterin von Interpol eine Rede über irreguläre Migration gehalten“, berichtet Elisabeth Neugebauer. „Zu den Staatenvertretern vom Podium zu sprechen, auf dem sonst Staatschefs und Minister stehen, war eine beeindruckende Erfahrung.“

Sicherheitsrat. Die besonders heiklen, sicherheitsrelevanten Themen behandelt der UN-Sicherheitsrat. Seine Resolutionen, unter anderem zur Terrorismusbekämpfung, sind bindend für die Mitgliedstaaten. 2005 wurde von Interpol und den Vereinten Nationen ein eigener Informationsprozess entwickelt, um Personen oder Institutionen, die Gegenstand einer Sanktion des UN-Sicherheitsrates sind, den Mitgliedsländern von Interpol bekannt zu machen. In besonderen Mitteilungen (*Special Notices*) werden die Informationen mit operativen Daten angereichert: So ergänzt In-

terpol bei einem vom Sicherheitsrat gesuchten Kriegsverbrecher oder Terroristen zum Beispiel den Geburtstag, Geburtsort, Alias-Namen, Fingerabdrücke oder Fotos. Die Strafverfolgungsbehörden in den verschiedenen Interpol-Staaten haben direkten Zugriff auf die „Special Notices“ und können diese bei ihrer Fahndungsarbeit verwenden. Rund 550 „Notices“ zur Umsetzung von Sicherheitsrats-Sanktionen sind derzeit bei Interpol aktiv.

Interpol-Resolution. Die Vereinten Nationen und Interpol sind in den letzten Jahren immer näher zusammengedrückt. Kooperationsabkommen und Grundsatzvereinbarungen mit Organisationseinheiten wie der UNESCO, dem *Department for Peace Keeping Operations (UNDPKO)*, dem *Department of Political Affairs (UNDPA)*, dem *Department on Safety and Security (UNDSS)* oder UNODC haben den Aktionsradius beider Partner erhöht. „Was bis jetzt noch fehlt, ist eine Resolution der UN-Generalversammlung zu Interpol, die von allen UN-Mitgliedstaaten angenommen wird“, sagt Elisabeth Neugebauer. Ihr Ziel ist es daher, bis Herbst 2016 eine solche Resolution, die von Terrorismus bis zur Migration alle gemeinsamen Kooperationen abdecken soll, in der UN-Vollversammlung zur Beschlussfassung zu bringen. Derzeit arbeitet Neugebauer zusammen mit Interpol-Juristen am eigentlichen Resolutionstext; von Nutzen sind ihr dabei verschiedene Studienaufenthalte in den USA: 2005 erwarb sie einen juristischen Master (LL.M.) an der University of Southern California, 2006 legte sie die



UN-Sekretariatsgebäude in Manhattan.

Rechtsanwaltsprüfung für den Bundesstaat New York ab.

„Die Resolution können nur Staaten einbringen, Interpol braucht daher federführende Länder, die gut vernetzt sind und auch andere überzeugen können.“ Das Ausloten wichtiger strategischer Partnerstaaten sei eine Herausforderung, schildert Neugebauer. Die Stellung von Interpol sei zwar unbestritten, sensibel sei es jedoch, Staaten zu finden, die bei der Resolutions-Entstehung bereit sind, in der ersten Reihe zu verhandeln. Ihre Arbeitserfahrung im BMI ist Elisabeth Neugebauer dabei „eine große Hilfe“ gewesen. Als Referentin für EU-Angelegenheiten in der Asylabteilung bearbeitete sie ab 2007 migrationsrelevante Themen im internationalen Kontext, bevor sie 2010 in das Ministerbüro wechselte, wo sie rund fünf Jahre lang für die internationalen Beziehungen des BMI auf strategisch-politischer

Ebene verantwortlich war. „Auch meine jetzige Arbeit in New York ist sehr strategisch angelegt. Man braucht ein gewisses politisches Verständnis, muss Prioritäten setzen können und die nächsten Schritte genau abschätzen.“ Dazu sei ein gutes Time-Management wichtig: „Bei der Vielzahl von Inhalten, die jeden Tag auf uns hereinprasseln, kann man sonst leicht den Überblick verlieren.“

Verbindung zu Österreich und zum BMI pflegt Neugebauer regelmäßig. „Auch wenn ich im Interpol-Büro nicht als Staatenvertreterin tätig bin, möchte ich einen soliden Informationsfluss der UN- und Interpol-Themen nach Österreich sicherstellen.“ So werden zum Beispiel die Führungsebenen im Bundeskriminalamt und im Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung über die neuesten Entwicklungen bei der Bekämpfung von Kulturgutdiebstahl oder über Foreign Terrorist Fighters auf dem Laufenden gehalten. „Österreich gilt bei den Vereinten Nationen als Land mit einem sehr guten und verlässlichen Ruf“, bemerkt Neugebauer. „Wien als offizieller UN-Sitz spielt dabei eine wichtige Rolle.“

Nach einem langen Arbeitstag im hektischen und dynamischen Umfeld der UN, umgeben von Repräsentanten aus der ganzen Welt, sucht Elisabeth Neugebauer Ausgleich beim Joggen im Central Park. Das Leben in Manhattan erinnert sie an Frank Sinatras Klassiker „New York, New York“: „Das Lied bringt die ganze Energie, Vielschichtigkeit und Lebensfreude hier auf den Punkt. Das ist wirklich die Stadt, die niemals schläft.“ Gregor Wenda

KOOPERATION

Interpol und Österreich

Die *Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation (Interpol)* wurde 1923 in Wien gegründet. Bis 1942 war Wien Sitz des Generalsekretariats, dann übersiedelte Interpol nach Berlin. Seit 1946 befindet sich der Sitz in Frankreich – zuerst in Paris, ab 1966 in Saint-Cloud und seit 1989 in Lyon. Seit 2014 besteht ein zweiter Standort des Generalsekretariats in Singapur. Interpol-Vertretungsbüros gibt es in Buenos Aires (Argentinien), Jaunde (Kamerun), Abidjan (Elfenbeinküste), San Salvador (El Salvador), Nairobi (Kenia), Harare



(Simbabwe) und Bangkok (Thailand). Neben der Vertretung bei den Vereinten Nationen in New York hat Interpol ein Vertretungsbüro bei der Europäischen Union in Brüssel sowie demnächst auch bei der Afrikanischen Union in Addis Abeba, Äthiopien. In jedem der 190 Interpol-Mitgliedstaaten befindet sich ein nationales Zentralbüro. In Österreich ist seit einer Geschäftseinteilungsänderung am 1. Juni 2013 das Büro 2.4 im Bundeskriminalamt für Interpol-Grundsatzangelegenheiten, ausländische Polizeiattechés

in Österreich, die über den Schengen-Raum hinausgehende Fahndung und das *Kompetenzzentrum für abgängige Personen (KAP)* zuständig.

Bei Interpol sind derzeit vier Österreicher beschäftigt: Neben Elisabeth Neugebauer beim Vertretungsbüro der UN in New York handelt es sich um Thomas Herko, Assistant Director beim Interpol Global Complex for Innovation in Singapur, Karl Lesjak, Koordinator im War Crimes and Genocide Sub-Directorate Police Services in Lyon, und Clemens Wechner, Assistant Director für die Kooperation mit europäischen Staaten in Lyon.